

Mitteilungen Nr. 42

Januar 2016



NWO

Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft e.V.

Geschäftsstelle: Leydelstraße 26, 47802 Krefeld

Homepage: www.nw-ornithologen.de

Editorial

Liebe NWO-Mitglieder,

diesen Mitteilungen liegt die Einladung zur Mitgliederversammlung und Jahrestagung 2016 bei. Über zahlreiches Erscheinen würden wir uns sehr freuen.

Die Anfahrtsbeschreibung zur NUA finden Sie auf Seite 24 dieser Mitteilungen.

Veronika Huisman-Fiegen

Inhaltsverzeichnis

	Seite
NWO intern	2
Aktuelles	6
Aus der Vogelschutzwarde	9
Aus dem Internet	10
Termine	20
Persönliches	24

Impressum

Die Mitteilungen der NWO erscheinen zweimal jährlich. Beiträge aus den Reihen der Mitglieder sind sehr erwünscht! Verantwortliche „Redakteurin“ der Mitteilungen ist Veronika Huisman-Fiegen. Beiträge bitte möglichst per E-Mail an huisman-fiegen@nw-ornithologen.de oder per Post an Veronika Huisman-Fiegen, Leydelstraße 26, 47802 Krefeld, Tel. 0 21 51/56 12 27.

NWO intern

Grußwort

Liebe NWÖler,

ich grüße Sie herzlich zum neuen Jahr und wünsche Ihnen für 2016 alles Gute, vier schöne Jahreszeiten, 52 erlebnisreiche und gesunde Wochen und 366 von Zufriedenheit und Erfolg bestimmte Tage, insbesondere viel Spaß bei der Beschäftigung mit unserer Vogelwelt. Die NWO will Sie auch weiterhin bei Ihren vogelkundlichen und Vogelschutz-Aktivitäten begleiten, informieren, anregen und unterstützen – natürlich im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Damit die NWO langfristig Ihre ornithologische Heimat bleiben und sie gleichzeitig ihre Aufgaben in der ornithologischen Szene und in der Gesellschaft von NRW erfüllen kann, muss sie sich behutsam fortentwickeln. Stillstand führt zum Rückschritt. Der Vorstand hat sich in den letzten Jahren bemüht, neue Akzente zu setzen und die Wahrnehmbarkeit der NWO nach innen und nach außen zu verbessern. Wir haben wieder eine gemeinsame Exkursionsveranstaltung eingeführt, seit 2013 findet ein fachlich anspruchsvolles Adventskolloquium in gemütlichem Rahmen statt, die Mitteilungen haben sich weiterentwickelt, wir haben vermehrt Kontakte mit der Presse gesucht und vor allem wurde als ein „Flaggschiff-Projekt“ der Feldvogelschutz auf verschiedenen Wegen thematisiert. Fachaufsätze im Chara-

drius, Positions- und Forderungspapier, Berichte in Zeitungen, Gespräche mit Minister, Fachverwaltungen, Landtagsfraktionen und Landwirtschaftsverbänden ergänzten sich gegenseitig. Diese gezielten Bemühungen tragen auch erste Früchte: die Situation der Feldvögel hat sich zwar noch nicht verbessert, aber unser Konzept von Feldvogelkernzonen in der Normallandschaft mit dort zu konzentrierenden Maßnahmen ist doch inzwischen vom Ministerium und dem LANUV in Kontakt mit den Landwirtschaftsverbänden aufgegriffen worden und es befindet sich in der planerischen Vorbereitung. Wir bleiben hier am Ball und begleiten die weitere Entwicklung aufmerksam, konstruktiv und kritisch. Gerne erwähne ich, dass wir beim Feldvogelschutz Hand in Hand mit dem Dachverband der Biologischen Stationen und mit Unterstützung des NABU NRW agieren können.

Erfreulich ist es, dass die elektronischen Medien auch in der NWO die Kommunikation erleichtern und fördern. Das bewährte ornithologische Infosystem NWOrni leistet solide Arbeit, wir sind auf Facebook vertreten. Immer mehr Mitglieder entscheiden sich für die NWO-Post per E-Mail, was schneller funktioniert als die Papierpost und zudem der NWO noch Portokosten erspart.

Es gibt aber auch noch Baustellen, die im neuen Jahr abzuschließen sind. Die Rote Liste der Brutvögel befindet sich

in der Endabstimmung, eine neue Rote Liste der Rastvögel steht vor dem Abschluss, so dass wir beide Listen in einem der nächsten Charadiushefte publizieren können. Die Erneuerung der Homepage wird 2016 erfolgen und das Monitoring der mittelhäufigen Arten benötigt einen gehörigen An Schub.

Die umfangreichen Aktivitäten der NWO benötigen viel ehrenamtliche Manpower. Nur durch ihre aktiven Mitglieder lebt unser Verband. Auf der Mitgliederversammlung am 28.02.2016 stellt sich der Vorstand zur Wiederwahl. Wie schon in den letzten Mitteilungen angekündigt, ziehe ich in diesem Jahr (im März) nach Südniedersachsen, daher suchen wir nach einer Kandidatin/einem Kandidaten für den 1. Vorsitz. Bisher sind uns keine Kandidaten bekannt geworden. Wie angekündigt, bin ich bereit, noch einmal für längstens eine Wahlperiode anzutreten. Auch der Beirat wird neu gewählt. Alle Ornithologinnen und Ornithologen, die sich in dem Beratungsgremium engagieren und Aufgaben übernehmen möchten, werden ermuntert, ihr Interesse zu bekunden und sich ggf. auf der Mitgliederversammlung zur Wahl zu stellen.

Um die Arbeit der NWO auf mehr Schultern als bisher zu verteilen, verfolgt der Vorstand das Ziel, den regionalen Arm der NWO zu stärken. Es gibt ja schon für bestimmte Aufgaben, z.B. die Erstellung des Sammelberichts, regionale Koordinatoren. Wir

suchen also „regionale Ansprechpartner“, die als Repräsentanten der NWO in den Großregionen (z.B. Regierungsbezirke oder Großlandschaften wie z.B. Süderbergland) fungieren, die also als Multiplikatoren und Koordinatoren den Vorstand in der Region entlasten. Zu den Aufgaben zählen z.B. Kontakt zu halten mit den Organisationen und Personen für Vogelkunde und Vogelschutz in den Kreisen der betreffenden Region (ornithologische AGs, Biol. Stationen, Gebiets- und Artexperten), oder auch Anliegen der NWO in der Region zu vertreten, NWO-Projekte (z.B. Rote Liste, Monitoring) zu bewerben, zu moderieren und zu unterstützen, ggf. auch zu organisieren. NWOLer, die bereit sind, in einer Region diese ehrenamtliche Aufgabe zu übernehmen, dürfen sich gerne bei mir melden. Darüber hinaus ist es wünschenswert, auf Kreisebene Ansprechpartner zu haben, die als Multiplikatoren in den Kreisen engen Kontakt zu den Ornithologen, OAGs, Biol. Stationen und auch zu Organisationen der Vogelkunde und des Vogelschutzes, die nicht direkt der NWO zugehören, pflegen.

Fachliche AGs bleiben wie bisher ein wichtiges Rückgrat der NWO. Auf der Jahresversammlung der NWO hören wir beispielsweise einen Bericht über die landesweite Rotmilankartierung, die von der AG Greifvögel und der Vogelschutzwarte des LANUV seinerzeit organisiert wurde.

Um die NWO zukunftsfähig zu machen, wird sich der Vorstand Anfang Januar zu einer ersten Klausur über Strategiefragen und Arbeitsschwerpunkte der nächsten Jahre treffen; hierzu wurden auch die Beiratsmitglieder eingeladen. Über erste Ergebnisse soll auf der MV kurz informiert werden. Weitere derartige Diskussionsrunden sollen folgen, dabei werden zukünftig auch die Mitglieder in geeigneter Form einbezogen.

An dieser Stelle möchte ich mich – auch im Namen des gesamten Vorstandes – ganz herzlich für alle Aktivitäten der Mitglieder und „Funktions-träger“ der NWO bedanken: für alle Vogelbeobachtungen, die der Avifaunarbeit zur Verfügung gestellt werden, für alle Datenauswertungen, publizatorischen und redaktionellen Arbeiten, für alle Gespräche über Vogelkunde und Vogelschutz, für die Teilnahme an Besprechungsterminen und Veranstaltungen, sowie für alle organisatorischen Tätigkeiten.

So viel für heute. Für den weiteren Informations- und Gedankenaustausch bietet sich die Jahrestagung der NWO an. Ich hoffe, möglichst viele von Ihnen in Recklinghausen am 28.02.2016 begrüßen zu können.

Mit den besten Grüßen,
Ihr Joachim Weiss
(Vorsitzender)



SEPA-Lastschrift-Einzug

Hier eine Mitteilung für alle, die uns ein SEPA-Lastschrift-Mandat erteilt haben: Der Jahresbeitrag 2016 wird in der zweiten Februarwoche eingezogen.

Ich hoffe, dass die SEPA-Kinderkrankheiten mittlerweile ausgeheilt sind und der Einzug termingerecht erfolgen kann.

Veronika Huisman-Fiegen



40 Jahre Minutenfeldkartierung im Großraum Bonn

In Charadrius 48, Heft 2 (2012) hatte ich über die 7. Minutenfeldkartierung der OAG Bonn berichtet, die in 5-jährigem Abstand wiederholt wird. In diesem Jahr stand die nächste Wiederholung an. Wie vorher befürchtet wurde, gelang es nicht, 2015 alle TK25 fertig zu stellen. Von den 13 TK25 wurde

die Kartierung nur in 11 abgeschlossen; die restlichen zwei Quadranten müssen 2016 nachgearbeitet werden. Aber auch 11x15=165 Minutenfelder lassen schon viele Aussagen zu, weshalb eine erste Auswertung vorgenommen wurde. Die Tabelle (s. unten) zeigt oben einige Arten, die schon seit langer Zeit in der Verbreitung rückläufig sind. Zu unserer Freude zeigt der Baumpieper endlich eine neue Entwicklung, denn der breitet sich wieder aus. Umgekehrt steht der Grauspecht kurz vor dem Verschwinden. Im unteren Teil der Tabelle sind die übrigen fünf Spechtarten dargestellt, die sich alle seit 1975 kontinuierlich ausbreiten. Da Verschwinden/Ausbreitung eng mit Ab-/Zunahme korreliert sind, ist es weitgehend richtig zu sagen, dass der Baumpieper nach jahrzehntelanger Abnahme endlich wieder zunimmt und dass der Grauspecht kurz vor dem Erlöschen bei uns steht, während die übrigen Spechte langfristig zunehmen.

Goetz Rheinwald



Art	1975	1985	1990	1995	2000	2005	2010	2015
Baumpieper	59,2	44,3	36,2	23,4	17,4	5,6	8,2	13,9
Feldsperling	71,8	43,3	51,2	63,4	56,9	40	20	20,6
Gartenrotschwanz	38,5	19,4	19,5	5,9	6,7	3,6	4,6	2,4
Graumammer	24,4	16,7	7,5	7,3	5,6	2,1	1	1,2
Grauspecht	9,6	6,3	8,7	4,4	3,1	3,1	0,5	0,6
Rebhuhn	42,9	19,9	21,6	18,1	15,9	12,3	10,8	11,5
Buntspecht	50	47,9	69,5	77,1	82,6	86,7	79	82,4
Grünspecht	20	15,3	16,2	23,9	37,9	50,3	61,5	72,7
Kleinspecht	6,2	3,1	5,8	10,7	10,3	10,8	15,9	15,8
Mittelspecht	0	4	3,3	6,8	5,6	12,8	21	29,1
Schwarzspecht	5,5	5,4	7	9,3	9,7	10,8	12,3	14,5

Aktuelles

Ausgestaltung Ökologischer Vorrangflächen für Agrarvögel unzureichend

Wissenschaftler fordern Überarbeitung der Greeningmaßnahmen – Negativtrend typischer Agrarvögel kann durch die aktuellen Vorgaben zur Ausgestaltung Ökologischer Vorrangflächen (ÖVF) nicht gestoppt werden.

Die Vögel der Agrarlandschaft gehören deutschland- und europaweit zu den am stärksten im Bestand zurückgehenden Arten. Ursache hierfür ist die zunehmende Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung in der Agrarlandschaft. Nach dem Indikatorenbericht „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ (BMUB 2014) liegt der auf der Bestandsentwicklung typischer Agrarvögel beruhende Teilindikator Agrarland nur noch bei 56 % des Zielwertes und weist damit seinen bislang niedrigsten Wert auf.

Hohe Erwartungen wurden im Jahr 2014 in das „Greening“ der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union gesetzt, insbesondere in den Beschluss zur Schaffung Ökologischer Vorrangflächen (ÖVF). Nun erweisen sich die Maßnahmen jedoch als wenig zielführend. Bewirtschafteter von Ackerflächen müssen zwar den Nachweis über 5 % ÖVF erbringen, um die volle Höhe der Direktzahlungen der Agrarförderung in Anspruch zu nehmen, allerdings verhindern

zahlreiche Ausnahmen, die Anrechenbarkeit von ÖVF-Typen ohne nennenswerte positive Wirkungen sowie überhöhte Gewichtungsfaktoren eine Trendwende zur Förderung der Biodiversität in der Agrarlandschaft.

In einer Stellungnahme kritisiert die Fachgruppe Agrarvögel der Deutschen Ornithologen Gesellschaft den zu geringen Flächenanteil von 5 % ökologischer Vorrangflächen. Dieser liegt deutlich unter dem fachlich begründeten und geforderten Anteil von mindestens 10 % Flächenanteil pro Betrieb. Hauptkritikpunkt ist jedoch die Anrechenbarkeit wenig wirksamer ÖVF. So werden beispielsweise Zwischenfrüchte, die vielerorts seit Jahren gute fachliche Praxis sind, mit dem Faktor 0,3 als ÖVF angerechnet. Durch ihren großflächigen Anbau, z.B. vor Mais, sind damit die ÖVF-Anforderungen problemlos zu erfüllen, ohne dass sich an der Landnutzung etwas ändert und biodiversitätswirksame Flächen geschaffen werden. Ein weiteres Problem stellt der Gewichtungsfaktor dar. Durch Gewichtungsfaktoren über eins, beispielsweise für Saumstreifen ab einem Meter Breite, wird der ohnehin zu geringe Anteil von 5 % ÖVF im realen Flächenumfang nochmals reduziert.

Während sich die Stellungnahme auf die „Nachjustierung“ der bestehenden Regelungen bezieht, weist die Fachgruppe nachdrücklich darauf hin, dass es eines Netzes von mindestens 10 % ökologisch hochwirksamer, die Biodiversität fördernder Maßnahmen in der Ackerflur bedarf, um nachhaltig die Populationen der

Ackerarten (Feldvögel, Feldhasen, andere Tiere, Ackerwildkräuter) zu schützen und zu fördern. Ein solches Netz ökologisch wirksamer Flächen kann nur in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und einer fachkundigen Beratung geschaffen werden kann.

Ansprechpartner: Ralf Joest, Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz, Biologische Station Soest, Teichstraße 19, D-59505 Bad Sassendorf Lohne.

E-Mail: r.joest@abu-naturschutz.de

DO-G Fachgruppe
Vögel der Agrarlandschaft



Wichtiger Zwischenerfolg für europäischen Naturschutz

Vor einiger Zeit hatten sich mehr als 120 nationale und internationale Naturschutzverbände zusammengeschlossen, um in der Nature-Alert-Kampagne für den Erhalt der europäischen Naturschätze zu kämpfen. Sie wenden sich gegen Pläne der EU-Kommission, die die Naturgesetzgebung der EU aktuell einer kritischen Überprüfung unterzieht mit dem Ziel, die Vogelschutz- und FFH-Richtlinien „wirtschaftsfreundlicher“ zu gestalten. Mehr als 500.000 Bürgerinnen und Bürger waren dem Aufruf der Naturschutzverbände gefolgt und haben die Kampagne unterstützt. Dies ist die bei weitem höchste Zahl an Unterschriften, die jemals in der Geschichte der EU erreicht worden ist. Auch die NWO hatte

dazu aufgerufen, die Aktion durch Unterschriften zu unterstützen. Jetzt haben daraufhin neun EU-Mitgliedsländer, darunter Initiator Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien und Polen, der EU-Kommission einen Brief übergeben, in dem gefordert wird, die Vogelschutz- und FFH-Richtlinien unangetastet zu lassen. Stattdessen fordern sie eine bessere Umsetzung der für Europas Natur so wichtigen Naturschutzrichtlinien. Der Brief kommt zu einer wichtigen Zeit, denn noch in diesem Monat will die EU-Kommission erste Ergebnisse des sog. Fitness-Checks der Naturgesetzgebung präsentieren und weitere Schritte diskutieren.

Kathrin Schidelko



Neue globale Rote Liste der Vögel

Im Oktober 2015 haben IUCN und BirdLife International die aktualisierte Fassung der globalen Roten Liste der Vögel veröffentlicht. Sie verzeichnet ein Achtel aller Vogelarten in einer Gefährdungskategorie. 40 Arten wurden in eine höhere Gefährdungskategorie eingestuft, dagegen 23 in eine niedrigere.

Von den in Deutschland regelmäßig auftretenden Arten wurde die Samente von „stark gefährdet“ auf „gefährdet“ herabgestuft. Neu als „gefährdet“ wurden Tafelente, Ohrentaucher, Papageitaucher und Turteltaube aufgenommen. Unverändert befinden sich Saker („stark gefährdet“), Zwerggans, Eis-

ente, Großtrappe und Seggenrohrsänger (alle „gefährdet“) in der Roten Liste. Neun Arten wurden neu in die Vorwarnliste, die keine Kategorie der Roten Liste darstellt, aufgenommen: Eiderente, Austernfischer, Kiebitz, Knutt, Sichelstrandläufer, Pfuhschnepfe, Tordalk, Wiesenpieper und Rotdrossel.

Somit bilden sich die starken Rückgänge u.a. von Arten des Offenlandes in Mitteleuropa auch in der globalen Einstufung der Arten ab.

Quellen: Pressemitteilungen von Bird-Life International, NABU und DDA

Peter Herkenrath



Belgischer Ringfundatlas geht online

Bereits seit 1927 werden in Belgien Vögel zu Forschungszwecken beringt. Heute sind in unserem Nachbarland rund 350 Beringer aktiv, die in den letzten zehn Jahren jährlich durchschnittlich 666.000 Vögel markierten. Mehr als 13 Millionen Daten in Belgien beringter Vögel sowie etwa 770.000 Wiederfunde sind derzeit in der belgischen Beringungsdatenbank BeBirds enthalten.

Die Wiederfunde von 271 Arten und Unterarten seit 1927 mit Bezug zu Belgien sind nun in einem Online-Ringfundatlas verfügbar, der das Ergebnis von Millionen Stunden ehrenamtlicher

Mitarbeit tausender Beringer darstellt. Die Karten des Belgischen Online-Ringfundatlas lassen sich abfragen unter <http://odnature.naturalsciences.be/birds/en/ring-recoveries/>

Es ergeben sich interessante Vergleichsmöglichkeiten mit dem neuen Atlas des Vogelzugs.

Quelle: dda-web.de



Neuer Statusbericht der Vögel der Niederlande: Vogelbalans 2015

Entwicklungen in der Vogelwelt der Niederlande werden alljährlich von der niederländischen Organisation Sovon Vogelonderzoek Nederland im Statusbericht „Vogelbalans“ veröffentlicht. Darin werden bemerkenswerte Trends und Veränderungen zusammenfassend dargestellt. Der Schwerpunkt der Ausgabe 2015 liegt auf dem aktuellen Atlasprojekt zur Brut- und Winterverbreitung der Vögel der Niederlande. Welche vorläufigen Ergebnisse haben die Kartierungen zwischen Dezember 2012 und Sommer 2015 ergeben? Wo gibt es größere Veränderungen gegenüber früheren Erhebungen?

Genauer wird in „Vogelbalans 2015“ unter anderem auf Entwicklungen bei Zwergtaucher, Schnatter- und Tafelente, Berghänfling und Großen Brachvogel eingegangen. Kern des Berichts bilden die lang- und kurzfristigen Bestandstrends sowohl für Brutvögel als

auch Durchzügler und Wintergäste. In weiteren Beiträgen werden die gravierenden Rückgänge von Rebhuhn und Kiebitz sowie überwinternder Saatkrähen beschrieben. Auch Star, Goldammer, Schwarzkehlchen und Waldohreule werden detaillierter behandelt. Der Statusbericht „Vogelbalans 2015“ kann kostenlos bei Sovon Vogelonderzoek Nederland heruntergeladen werden.

Quelle: dda-web.de



Aus der Vogelschutzwarte

Landesweite Steinkauz-Erfassung

Die Vogelschutzwarte im LANUV, NABU Nordrhein-Westfalen (Landesfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz), die AG zum Schutz bedrohter Eulen (AG Eulen) und die NWO planen 2016 eine landesweite Erfassung der Steinkauzbestände. Mittlerweile sind seit der letzten Erfassung und Umfrage schon wieder sechs Jahre vergangen. Deshalb und auch wegen teilweise lokal und naturräumlich rückläufiger Brutbestände wird es Zeit, erneut eine Umfrage über den Zeitraum 2011-2016 und eine aktuelle Bestandsaufnahme 2016 der Steinkauz-Vorkommen in NRW zu starten. Der Steinkauz ist zudem Wappenvogel der NWO und in deren Logo zu finden. Ziel der Erfassung ist es, die aktuelle Bestands-

situation des Steinkauzes in NRW zu dokumentieren und die lang- und kurzfristige Bestandsentwicklung aufzuzeigen. In den letzten Jahren verschlechterten sich viele Steinkauz-Habitate infolge Lebensraumveränderung deutlich. Regelmäßig wurden Brutplätze zerstört und Nahrungshabitate entwertet. Obstweiden verschwinden zusehends und Grünland wurde zugunsten des Maisanbaus umgebrochen. Der Steinkauz wird explizit in der Biodiversitätsstrategie des Landes NRW als Vogelart, für die NRW bundesweite Verantwortung trägt, aufgeführt. Ohne die vielfältigen Bemühungen des ehrenamtlichen Naturschutzes in enger Zusammenarbeit u.a. mit den Landwirten ging es dem Steinkauz deutlich schlechter.

Wir bitten Sie, sich daher an der landesweiten Erfassung der Steinkauz-Brutbestände zu beteiligen.

Ansprechpartner für die Kartierungsunterlagen und Rücksprachen sind:

Siegfried Franke (NABU NRW)
sifranke@gmx.de

Andreas Kämpfer-Lauenstein (AG Eulen)
Kaempfer-lauenstein@t-online.de

Michael Jöbges (Vogelschutzwarte)
Michael.Joebges@LANUV.NRW.de
Tel. 0 23 61 / 305 33 20

Michael Jöbges



Aus dem Internet

Bleimunition führt zum Tod zigtausender Wasservögel pro Jahr in Großbritannien

In einem jüngst veröffentlichten Tagungsband der Fachkonferenz zu den Risiken von Bleimunition für die menschliche Gesundheit und die Umwelt des Edward Grey Instituts der Universität Oxford wurde nun festgestellt, dass in Großbritannien pro Jahr bis zu 100.000 Schwäne, Gänse und Enten - rund 3% der gesamten Winterbestände - an Vergiftungen aus Bleimunition verenden. Bei Schwänen wird Bleivergiftung sogar für rund ein Viertel aller Todesfälle verantwortlich gemacht.

Mindestens 2.000 Tonnen Bleischrot werden im Vereinigten Königreich alljährlich bei der Jagd verwendet. Ein Großteil der Bleikugeln landet am Erdboden, wo sie von Vögeln für Körner und Samen gehalten und aufgenommen werden. Weitere 3.000 Tonnen Bleimunition werden an Tontaubenschießständen verschossen, wo ebenfalls die Gefahr der Aufnahme durch Vögel besteht.

Wildfleisch kann durch bleihaltige Munitionsreste stark belastet sein, sodass Blei auch in die menschliche Nahrungskette gelangen kann. Beim Durchschuss des Tieres lösen sich kleine, lösliche Partikel - zu klein um entdeckt und aussortiert zu werden -, die

vollständig in den Körper aufgenommen werden können und dort als Gift wirken, das bei Tieren zu Erblindung, Psychosen oder Krämpfen führen kann.

Der Wildfowl and Wetlands Trust (WWT), die Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) und der Sustainable Food Trust fordern daher, dass bis Ende 2017 Bleimunition vollständig durch ungiftige Alternativen ersetzt werden sollte, die bereits preisgünstig und leicht verfügbar sind.

Grundlage für die in dem Tagungsband genannten Zahlen bilden hunderte wissenschaftliche Studien, darunter auch Untersuchungen von WWT und RSPB. Insgesamt zeigt sich demnach eindeutig, dass ein Auslaufen der Nutzung von Bleimunition aufgrund der Vergiftungsrisiken unumgänglich ist. Bleivergiftung ist ein „unsichtbarer Killer“, da die Opfer sich in der Natur weit verteilen und schwer zu finden sind.

Quelle: DDA
(Birdwatch, 27.11.2015)



Vorbestertrafter Vogeldieb weiter aktiv

Recherchen des Komitees gegen den Vogelmord und des Journalistenbüros Correct!v haben die Polizei zu dem einschlägig vorbestraften Vogelhändler Otto D. aus Bottrop (NRW) geführt. Der Vorwurf: Illegaler Fang und Verkauf einheimischer Singvögel in gro-

ßem Stil. Der Mann war bereits vor 2 Jahren unter Verdacht geraten, jahrelang geschützte Singvögel auf seinem Grundstück gefangen und bundesweit verkauft zu haben. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnräume wurden von der Polizei damals mehr als 150 wild gefangene einheimische Singvögel sichergestellt. Es handelte sich dabei um Stieglitze, Meisen, Buchfinken, Erlenzeisige, Dompfaffen, Mönchsgrasmücken und Kleiber. Bei der Aktion wurden auch mehrere Käfigfallen, Gerätschaften zur Manipulation von Zuchtringen sowie umfangreiche Korrespondenz mit anderen Vogelhaltern entdeckt und beschlagnahmt. Wegen Tierquälerei und Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz wurde D. im April 2015 per Strafbefehl zu einer Haftstrafe von einem Jahr auf Bewährung und zur Zahlung von 100.000 Euro an gemeinnützige Organisationen verdonnert. Wer glaubt, dass eine solche Strafe abschreckend wirkt, hat auf das falsche Pferd gesetzt. Wenige Wochen, nachdem der Strafbefehl gegen D. rechtskräftig wurde, erhielten wir im Frühling den Hinweis, dass auf dem Grundstück des Händlers weiterhin Vögel gefangen werden. Um dem Mann endgültig das Handwerk zu legen, schlossen sich die Experten des Komitees mit Journalisten des renommierten Recherchebüros Correct!v aus Essen zusammen, das auf verdeckte Ermittlungen und Aufnahmen mit versteckten Kameras spezialisiert ist. Als italienische Vogelhändler getarnt gelang es,

Kontakt zu D. aufzunehmen und bei einem Testkauf im Juni 2015 rund ein Dutzend Buchfinken und Gimpel zu erwerben. Sämtliche Vögel wurden sofort in eine Pflegestation gebracht, wo ein staatlich anerkannter Gutachter attestierte, dass es sich wie vermutet um Wildfänge und nicht - wie von D. angegeben - um Nachzuchten handelte. Als sich der Vogelfänger einige Wochen später erneut meldete und verkündete, wieder frische "Ware" liefern zu können, wurde sofort die Stabsstelle Umweltkriminalität des Landes NRW in Düsseldorf eingeschaltet. Bei der anschließenden Hausdurchsuchung durch die Polizei wurden in D.'s Garten und Garage rund ein Dutzend Käfige mit frisch gefangenen Singvögeln und mehrere aktive Vogelfallen vorgefunden. Die Staatsanwaltschaft Essen hat deshalb nun ein neues Strafverfahren eingeleitet. Als einschlägig vorbestrafter Wiederholungstäter dürfte D. diesmal nicht so glimpflich davorkommen.

Das Bundesnaturschutzgesetz sieht für gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Fang und Handel mit illegal gefangenen Singvögeln einen Strafraum von bis zu 5 Jahren Haft vor. Für die bei D. beschlagnahmten Vögel hatte das Ganze übrigens ein happy end: Sie wurden im Juli alle gesund und munter in die Freiheit entlassen.

Wie die Recherchen von Correct!v und dem Komitee ergeben haben, hat Otto D. übrigens auch regelmäßig wichtige Funktionäre des umstrittenen Har-

zer Finkenmanövers mit Buchfinken beliefert. Insgesamt geht es um fast 100 Vögel, die von Bottrop aus in den Harz verkauft wurden. Das Finkenmanöver ist eines der ältesten Volks- und Kulturfeste im Harz, bei dem Vogelhalter den Gesang ihrer gezüchtete Buchfinken vorführen. Dieses Wett-singen hat in vielen Harzorten eine lange Tradition, welche alten Überlieferungen zufolge bis in das Spätmittelalter zurückreichen soll. Den Veranstaltern zufolge werden dabei heutzutage "selbstverständlich" nur legal nachgezüchtete Vögel verwendet. Die Tatsache, dass ausgerechnet Vogelfänger D. einen großen Teil der Tiere für das Finkenmanöver geliefert hat, lässt allerdings genau das Gegenteil vermuten.

Axel Hirschfeld

Komitee gegen den Vogelmord e.V.

An der Ziegelei 8, 53127 Bonn

E-Mail: komitee@komitee.de

Internet: <http://www.komitee.de>



Illegaler Handel mit Stieglitzen in Kölner Altstadt

Mitarbeiter der Kölner Stadtverwaltung haben Mitte Dezember zusammen mit der Polizei 11 geschützte Stieglitze bei einem Vogelhändler in der Victoriastraße beschlagnahmt. Die unberingten Tiere, die der Mann für 60 Euro pro Stück im Internet angeboten hatte, wurden unter tierquälerischen Bedingungen in der Küche eines 1-Zim-

mer-Apartments zum Verkauf vorrätig gehalten und sind vermutlich illegal in Deutschland gefangen worden. Gegen den Mann wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Acht der beschlagnahmten Vögel konnten umgehend freigelassen werden, drei Tiere befinden sich zur Zeit noch in einer Pflegestation, wo sie zur Zeit aufgepäppelt werden.

Aufmerksam auf den verbotenen Handel wurde die Stadt Köln durch eine Anzeige des Bonner Vereins "Komitee gegen den Vogelmord", der im Rahmen seiner Operation „Stieglitz“ in den letzten Wochen zahlreiche ähnlich gelagerte Fälle an Behörden im ganzen Bundesgebiet gemeldet hat. "Der Verkauf wildgefangener Singvögel im Internet hat in den letzten Jahren stark zugenommen", berichtet Biologe Axel Hirschfeld vom Komitee. Ende November wurden bereits 15 weitere Stieglitze in Oberhausen beschlagnahmt. Auch diese Tiere wurden illegal gefangen und anschließend bei „Ebay-Kleinanzeigen“ für je 50 Euro feilgeboten. Im Landkreis Ludwigsburg (Baden-Württemberg) wurden am 7.12.2015 nach einer Anzeige der Vogelschützer insgesamt 22 Stieglitze und zwei Grünfinken bei einem Vogelhändler beschlagnahmt. Der Mann hatte die Vögel über das Internetportal Quoka.de zum Verkauf angeboten, ohne über die für den legalen Verkauf notwendigen Ringe und Papiere zu verfügen. Bei einer weiteren Kontrolle in der Lausitz (Brandenburg) stellten Mitarbeiter des Landesumweltamtes am 4.12.2015 in einer Kleingartenanlage 25 weitere un-

beringte Singvögel, darunter 7 Stieglitze, sowie mehrere illegale Vogelfallen sicher.

Der Stieglitz gehört mit seinem bunten Gefieder und dem Clownsgesicht zu unseren buntesten und bekanntesten Finkenarten. Der NABU und der LBV haben die Art zum Vogel des Jahres 2016 ausgerufen. Stieglitze und alle anderen heimischen Singvogelarten sind besonders geschützt und dürfen nicht gefangen und als Wildvögel verkauft werden. Bei gewohnheitsmäßigem Fang oder Anbieten zum Verkauf droht den Tätern gemäß Bundesnaturschutzgesetz eine Haftstrafe von bis zu 5 Jahren.

Komitee gegen den Vogelmord e.V.

An der Ziegelei 8, D-53127 Bonn

Telefon: 02 28 / 66 55 21

E-Mail: info@komitee.de

Internet: <http://www.komitee.de>



Zahlreiche historische Funde in Vogelnestern in russischer Kathedrale entdeckt

Restaurierungsarbeiten in einer russischen Kathedrale aus dem 15. Jahrhundert haben nun zu einem außergewöhnlichen Fund historischer Materialien geführt. Auf dem Dachboden der Himmelfahrtskathedrale in Zvenigorod, 65 Kilometer westlich von Moskau, wurden in Vogelnestern verbaute Fetzen historischer Dokumente gefunden, darunter Überreste alter Briefe, Banknoten, Bücher, Zigarettenpackungen, Bonbonpapier, Bustickets und so-

gar kirchliche Dokumenten. Das Innere der Kathedrale war über mehrere Jahrhunderte u. a. von Dohlen als Nistplatz genutzt worden. In einer rund 25 Tonnen umfassenden Lage aus Schmutz und Ästen fanden die Restaurateure nun auch unterschiedliche Papierfetzen.

Die ältesten Fragmente scheinen nach Aussagen des Forschungsdirektors des Historischen Museums Zvenigorod Dmitriy Sedov aus den 1830er Jahren zu stammen, als das Dach letztmalig erneuert worden war. Obwohl die meisten der Papiere von den Vögeln abgerissen oder mit den Schnäbeln zerstückerl wurden, ist es teilweise noch heute möglich, deren Inhalt zu entziffern.

Die meisten Fragmente sind offenbar Teile von Briefen in Schönschrift, in denen insbesondere Karl Robert Graf von Nesselrode, 1845-1856 Kanzler des russischen Reichs, erwähnt wird. Ein Teil eines Kalenders trägt das Datum des 6. Dezember 1917 mit dem Hinweis auf den letzten russischen Zaren Nikolaus II, der ein Jahr später zusammen mit seiner Familie hingerichtet wurde. In großen Mengen fanden sich Bonbonpapiere aus dem 19. und 20. Jahrhundert, daneben Teile von Bustickets, Lieferverträgen, Diplomzeugnissen, Kirchendokumenten, Geburtsurkunden und Notizen.

Quelle: DDA

(news.discovery.com)

21.11.2015)



Warum singen manche Vogelarten im Herbst?

Singvögel nutzen ihren Gesang allgemein im Frühjahr zur Partnerfindung und Revierabgrenzung. Von einigen Arten ist jedoch auch eine Gesangsaktivität im Herbst bekannt, deren Gründe oftmals nicht auf der Hand liegen. Im internationalen Wissenschaftsblog SciLogs wurde den Geheimnissen des Herbstgesanges nun anhand von Beispielen amerikanischer Vogelarten auf den Grund gegangen. Demnach können drei verschiedene physiologische Mechanismen für den Herbstgesang von Vogelarten in den gemäßigten Breiten verantwortlich sein.

Der Star ist in der Paläarktis von West- und Nordeuropa bis zum Baikalsee verbreitet, wurde jedoch unter anderem in Nordamerika eingebürgert. Eingebürgerte Vögel zeigen jedoch oft kein oder nur eingeschränktes Wanderverhalten, sodass sich die Feststellungen in Amerika vermutlich nur bedingt mit europäischen Verhältnissen vergleichen lassen.

Nachdem die Vögel ihre jährliche Mauser abgeschlossen haben, kann bei nordamerikanischen Staren ein Anstieg des Testosteronspiegels festgestellt werden. Ein erhöhter Wert des Sexualhormons Testosteron im Blutplasma steht bei vielen Vögeln mit Gesang und territorialem Verhalten in Zusammenhang. Beim Star wird angenommen, dass die Brutsaison der Vögel bereits in den Herbstmonaten beginnt und die

Stare versuchen, die besten Brutplätze zu besetzen. Während Stare im Süden der USA ganzjährig brüten, wird dieser Vorgang in nördlicheren Breiten und höheren Lagen jedoch offenbar durch die geringere Tageslänge unterdrückt. Erst im Frühjahr setzt das Verhalten mit steigender Tageslänge wieder ein. Ein ähnliches Verhalten ist für die dort ebenfalls eingebürgerten Haussperlinge bekannt.

Ein weiterer Herbstgesang erklärender physiologischer Mechanismus ist bei der Dachsammer zu finden. Im Gegensatz zu Staren oder Haussperlingen sind Dachsammern in Herbst und Winter nicht photosensitiv, was bedeutet, dass sie physiologisch keinerlei Reaktion auf eine Änderung der Tageslänge zeigen. In der Regel führt eine Verlängerung der Tageslänge zu einem Anstieg des Testosteron- oder Östrogenspiegels im Blut der Vögel. Diese Konzentrationen führen zum territorialen Aggression und Gesangsaktivität. Wissenschaftliche Studien haben jedoch gezeigt, dass Gesang - allerdings ohne territoriale Aggressivität - bei Dachsammern offenbar unabhängig vom Hormonspiegel der Vögel auftritt und sowohl Männchen als auch Weibchen und Jungvögel ganzjährig singen. Die Gründe liegen in diesem Fall im Sozialverhalten der Vögel. Dachsammern finden sich im Winter zu großen Schwärmen zusammen. Der Gesang wird dabei offenbar zur Feststellung der Rangordnung innerhalb der Trupps genutzt.

Ein dritter physiologischer Mechanismus wurde erst kürzlich bei Singammern entdeckt. Singammern sind zwar nah mit Dachsammern verwandt, zeigen jedoch ein komplett unterschiedliches Verhalten. Sie zeigen kein Wanderverhalten und bilden keine Trupps. Stattdessen finden sich zwei bis drei Vögel geschlechtsunabhängig zusammen, um gemeinsame Winterreviere zu bilden, die nicht unbedingt den Brutplätzen entsprechen müssen. Ob es sich dabei zumindest teilweise um Partner oder Verwandte handelt ist bislang nicht geklärt. Singammern verhalten sich das ganze Jahr über territorial und grenzen auch ihre Winterreviere durch Gesang ab. Während der Herbstmonate konnte bei Singammern ein Anstieg des Steroidhormons DHEA festgestellt werden. In der Regel ist dieses Hormon bei Vögeln inaktiv und kaum nachweisbar, es kann jedoch durch bestimmte Enzyme aktiviert werden, was bei Singammern im Herbst offenbar der Fall ist und zu einer gesteigerten Gesangsaktivität führt. In Experimenten konnte die Gesangsaktivität durch Zugabe oder biochemische Deaktivierung von DHEA gesteigert oder gehemmt werden. Auch bei der Wanderdrossel wird dieses Phänomen als Erklärung für den intensiven Herbstgesang der Art vermutet.

Herbstgesang bei Singvögeln kann also unterschiedlich begründet sein. Neben einer bereits im Herbst beginnenden und in den Wintermonaten durch geringe Tageslänge unterdrück-

ten Brutsaison kann der Gesang der Feststellung der Rangordnung in winterlichen Trupps dienen oder durch bislang wenig erforschte hormonelle Veränderungen hervorgerufen werden. Es ist anzunehmen, dass es noch weitere physiologische Mechanismen für das Phänomen Herbstgesang gibt. Auch die Gründe für spezielle Hormonanreicherungen sind oftmals noch unbekannt.

Der Frage wann unsere Singvögel singen, wurde anhand der Daten von ornitho.de auch in der Januar-Ausgabe 2014 der Zeitschrift „DER FALKE“ nachgegangen.

Quelle: DDA
(SciLogs.com, 01.11.2015)



Aktualisierte Informationen über Einflüsse der Windenergienutzung auf Vögel

Seit dem Jahr 2002 trägt die Staatliche Vogelschutzwarte des Landesamtes für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg (LUGV) verfügbare Daten zu Kollisionen von Vögeln und Fledermäusen an Windenergieanlagen (WEA) aus ganz Deutschland zusammen. Ziel der Datenbank ist es, die vorhandenen, bundesweit verstreuten Daten über Anflugverluste an WEA zusammenzutragen, durch diese Sammlung zusätzliche Erkenntnisse zu gewinnen und

die Einhaltung von Mindeststandards bei der weiteren Datengewinnung und -dokumentation durchzusetzen. Die „Dokumentation Vögel und Windenergienutzung“ auf der Internetseite des LUGV wurde nun aktualisiert und die Informationen und Kollisionszahlen auf den neuesten Stand gebracht.

Bei jeder Art ist jeder Einzelfund nachvollziehbar, so dass jeder selbst überprüfen kann, was bereits gemeldet wurde und was nicht. Ergänzt werden die Daten durch Informationen über Einflüsse der Windenergienutzung auf Vögel. Darin werden für die einzelnen Arten Schutzstatus, Gefährdung durch Kollision, Lebensraumentwertung, Aktionsraum, Abstandsregelungen und hilfreiche Literaturhinweise zusammengefasst. Unterstützen Sie die Datensammlung durch die Meldung von Kollisionsopfern oder weiterer hilfreicher Publikationen zu dem Thema! Weitere Informationen und einen Meldebogen finden Sie unter:

<http://www.lugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.312579.de>

Quelle dda-web.de



Bericht zu Bestandstrends wandernder Vogelarten der Arktis

Großräumige und mehrere Arten berücksichtigende Trends arktischer Zugvögel liegen bislang kaum vor, obwohl diese für den Schutz der Arten von gro-

ßer Bedeutung wären. Die Arbeitsgruppe zur Erhaltung der arktischen Flora und Fauna (CAFF) im Arktischen Rat, einem zwischenstaatlichen Forum zur Koordinierung von Forschungsprojekten und Entwicklungsvorhaben, hat nun einen Bericht zu Trends wandernder Vogelarten der Arktis veröffentlicht.

Für insgesamt 129 arktische Brutvogelarten wurden Arealveränderungen von 1970-2011 ausgewertet, die sowohl Gebiete innerhalb als auch außerhalb der Arktis umfassten, um Einflüsse und Gefährdungen an allen im Jahresverlauf aufgesuchten Orten berücksichtigen zu können. Die Betrachtung der Einflüsse während des gesamten Jahres ist von großer Bedeutung, da auch Schutzmaßnahmen nur großräumig und mithilfe internationaler Kooperationen Erfolg versprechen.

Insgesamt zeigten wandernde arktische Vogelarten seit dem Startjahr 1970 demnach einen stark positiven Bestandstrend. Nach anfänglich kontinuierlichen Zuwächsen kam es ab 1994 zwar zu einem leichten aber stetigen Rückgang, doch zeigt sich für 2011 dennoch ein Anstieg der Häufigkeit um 40 % gegenüber dem Startjahr 1970. Dieser positive Trend darf jedoch nicht über große Unterschiede zwischen einzelnen Arten und biogeographischen Populationen hinwegtäuschen. Insbesondere in Ost- und Zentralasien zeigen sich gravierende Bestandseinbrüche (-40 % bzw. -70 %) und starke Zunahmen einzelner Arten können Negativ-

trends zahlreicher anderer Vogelarten überdecken.

Negative Entwicklungen in Amerika und Ostasien führten trotz Bestandsanstiegen in Afrika und Eurasien unter den Watvögeln insgesamt zu einem Rückgang um 10 %. Bei den Wasservögeln wurde insgesamt ein Anstieg festgestellt. Hier gibt es jedoch deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Arten. Gänse und Schwäne haben ihre Bestände seit 1970 vervierfacht — auch wenn der Trend bei den Schwänen seit 1994 negativ verläuft. Die Entenbestände sind hingegen leicht rückläufig (-10 %). Auch hier sind aber große regionale Unterschiede mit einer Halbierung der amerikanischen Bestände, bei einem Anstieg um 70 % in Afrika und Eurasien zu beachten.

Die Vogelbestände arktischer Arten im Wattenmeer haben bis 2010 gegenüber 1980 um 75 % zugenommen, doch sind die Zahlen seit 2002 rückläufig. Bei einigen Arten wie Knutt oder Blässgans zeigen nur bestimmte biogeographische Populationen starke Veränderungen.

Der neue Trendbericht soll einen ersten Schritt hin zu einem besseren Verständnis der Entwicklungen arktischer Vogelarten darstellen. Einige der Bestandsveränderungen könnten auf saisonale Arealveränderungen anstatt auf tatsächliche Rückgänge zurückzuführen sein, einige Trends von bisherigen Experteneinschätzungen abweichen. Nur durch eine bessere Datengrundlage las-

sen sich derartige Diskrepanzen aufklären. Der frei auf der Internetseite der CAFF (<http://www.caff.is>) verfügbare Bericht soll daher vor allem auch auf die Initiative der Arbeitsgruppe aufmerksam machen und dazu führen, dass künftig noch mehr Länder und Organisationen ihre Daten für die Berechnungen zur Verfügung stellen und so das Wissen über die Vogelwelt der Arktis gemeinsam verbessern. Daten aus Deutschland sind u.a. aus dem Monitoring rastender Wasservögel (dda-web.de) über internationale Auswertungen von Wetlands International in die Trends eingeflossen

Quelle: dda-web.de



Bestandstrends häufiger Waldvogelarten in Südfinnland korrelieren mit Waldnutzungs- und Klima- veränderungen

Moderne Forstwirtschaft hat in Finnland aufgrund intensiver Eingriffe zu bedeutenden Veränderungen der natürlichen Waldhabitate und einem Rückgang der Artenvielfalt geführt. Obwohl heute nur noch weniger als 1 % der südfinnischen Primärwälder existiert, wurden die langfristigen Auswirkungen der Forstwirtschaft auf Vogelpopulationen in dieser Region bislang nie umfangreich analysiert.

Um diese Wissenslücke zu schließen, wurden nun für 32 häufigere Waldvo-

gelarten Daten aus dem Vogelmonitoring der zurückliegenden 30 Jahre ausgewertet. Für alle Arten wurden dabei Trends für zwei unterschiedliche Zeitabschnitte errechnet: 1984-1998 (Periode 1) und 1999-2013 (Periode 2). Diese Trends wurden mit artspezifischen Lebensraumpräferenzen, der durchschnittlichen Höhe der besiedelten Bestände, der Zugstrategie der Arten sowie ihrer den Breitengrad betreffenden Verbreitung verglichen. Es zeigte sich, dass die Bestandstrends vor allem kurzfristig (Periode 2) eine negative Entwicklung nahmen. Über den gesamten Untersuchungszeitraum zeigten Arten mit einer Präferenz für späte Sukzessionsstadien und nährstoffarme Habitate (die vorwiegend in den nördlicheren Breiten zu finden sind) die deutlichsten Rückgänge. Durchschnittl.veränderten sich die Trends je 500 km nördlicher Breite um -3 %. Im Rahmen der finnischen Studie, die im Fachmagazin *Ornis Fennica* veröffentlicht wurde, wurden die Waldvogelarten auch zu drei Indizes zusammengefasst. Diese sollen dabei helfen, den Zustand der Waldvogelgemeinschaften bestmöglich zu beschreiben. Vor allem der Verlust älterer Bestände und die globale Erwärmung scheinen sich negativ auf die Brutvogelbestände auszuwirken. Der Bestandstrend der auf ursprüngliche Wälder angewiesenen Arten ließe sich durch effektivere Schutzmaßnahmen in Südfinnland aus Sicht der Autoren zweifelsohne verbessern.

Quelle: dda-web.de



Forschungsprojekt DIVER: Satellitentelemetrie an Seetauchern

Der Ausbau der Offshore Windenergie schreitet in der deutschen Bucht weiter voran, wodurch die Seetaucher in ihrem Überwinterungsgebiet zunehmend mit Offshore Windparks konfrontiert werden und aufgrund ihrer Empfindlichkeit gegenüber anthropogenen Störungen Konflikte entstehen können. Um die Bewegungsmuster von Seetauchern in ihrem Überwinterungsgebiet und während der Zugphasen dokumentieren und die Auswirkungen von Offshore Windparks auf Seetaucher besser beurteilen zu können, werden im Rahmen des Projekts DIVER im Laufe von drei Wintern Seetaucher im Seetaucher-Hauptkonzentrationsgebiet der Nordsee gefangen und mit Satellitensendern ausgestattet werden. Anhand der gewonnenen Daten sollen Fragestellungen zu Habitatnutzung, Konnektivität verschiedener Rastgebiete, Herkunft der Tiere (Brutgebiete) sowie die Zugrouten beantwortet werden. Die Untersuchung wird gemeinsam von der BioConsult SH GmbH & Co. KG in Husum, der Justus Liebig Universität Gießen und DHI koordiniert und als Verbundvorhaben durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert. Seetaucher nutzen Gebiete mit einem breiten Spektrum an Wassertiefen und kommen in der Nordsee bis zu einer Wassertiefe von 40 m vor und

nutzen damit auch die für die Offshore-Windenergienutzung interessanten Gebiete. Untersuchungen an bereits bestehenden Windparks deuten darauf hin, dass insbesondere für Stern- und Prachtaucher ein Konfliktpotenzial mit dem Ausbau der Offshore-Windenergienutzung besteht, da diese Arten sehr empfindlich auf anthropogene Störungen reagieren und eine deutliche Meidereaktion auf Windparks zeigen. Seetaucher kommen in den Offshore-Bereichen der deutschen Nordsee insbesondere im Frühjahr in international bedeutenden Anzahlen vor und es ist wahrscheinlich, dass kumulative Auswirkungen zunehmend eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Offshore-Windenergie spielen werden. Im Laufe von drei Jahren sollen 45 Seetaucher direkt in ihrem Überwinterungsgebiet auf der Nordsee gefangen und besendert werden, um Daten zu deren Bewegungen und Habitatnutzung im Überwinterungsgebiet zu sammeln. Die Satellitensender erlauben Positionsbestimmungen mit einer Genauigkeit von wenigen hundert Metern. Zusätzlich werden von den gefangenen Vögeln für Nahrungsanalysen und Geschlechtsbestimmung Kotproben genommen. Vergleichbare Untersuchungen von pelagisch lebenden Tauchvögeln liegen aus Europa bisher kaum vor. Die Ergebnisse des Vorhabens DIVER werden daher auch von grundlegendem Interesse in Bezug auf die Ökologie von Seetauchern sein und sollen dazu beitragen, Schutzkon-

zepte für diese Arten zu verbessern. In den Monaten März und April 2015 wurden erfolgreich die ersten Sterntaucher in der der Nordsee nördlich von Helgoland gefangen und besendert. Ab Ende April zogen diese Vögel in die Brutgebiete, die sich von West-Grönland bis zur Taimyr-Halbinsel Sibiriens erstreckten. Im September verließen die Sterntaucher ihre Brut- bzw. Sommer-Aufenthaltsgebiete wieder und Anfang Oktober kehrte der erste Vogel in die Deutsche Bucht zurück. Zwischen der Besenderung im März 2015 und der Rückkehr in die Deutsche Bucht legte der im sibirischen Ob-Delta brütende Sterntaucher mehr als 9000 Kilometer zurück. Sterntaucher mausern ihre Schwungfedern zwischen Oktober und Dezember und sind in dieser Zeit eine Weile flugunfähig. Dementsprechend wurden in dieser Zeit keine größeren Strecken zurückgelegt. Vier der sibirischen Sterntaucher mauserten im Golf von Riga, ein sibirischer Vogel verbrachte diese Zeit vor der niederländischen Küste und der westgrönländische Sterntaucher mauserte vor der schottischen Küste. Mittlerweile ist der Niederländer an die britische Ostküste geflogen und auch die Mauservögel aus dem Golf von Riga haben ihr Mausergebiet weitgehend verlassen. Die interessanten Routen der besenderten Sterntaucher sind auf der Internetseite des Projekts abrufbar: (<http://www.divertracking.com/>)

Quelle: dda-web.de



Termine

Der Wanderfalke im urbanen Lebensraum in NRW

Tagung der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz im NABU NRW am 21.02.2016 bei der NUA Recklinghausen

Die AGW NRW stellt die aktuellen Ergebnisse ihrer Naturschutz- und wissenschaftlichen Arbeit vor.

Schwerpunkte bilden die Bestandsituation, der Bruterfolg und die Beringungsergebnisse des Wanderfalken in NRW aus der Saison 2015. Neuer Erkenntnisse zum Verhalten und zur Biologie sowie zur Belastung und Gefährdung dieses Großfalken werden diskutiert. Als Gast referiert Thomas Krumenacker über die Greifvogelzugforschung in Israel.

Anmeldung erforderlich über die Landesgeschäftsstelle NABU NRW
Telefon 02 11 / 15 92 51-0 | Fax - 15
E-Mail: INFO@NABU-NRW.de



Artenschutz an Gebäuden

Die Natur- und Umweltschutzakademie NRW veranstaltet am

3. März 2016

in Recklinghausen in Zusammenarbeit mit dem BUND NRW und der Vogelschutzswarte im LANUV eine Tagung

über Artenschutz an Gebäuden. Betrachtet werden u. a. gebäudebrütende Vogel- und Fledermausarten, Artenschutz bei energetischer Gebäudesanierung und bei Sanierungsmaßnahmen, Vogelschutz an Glas, artenschutzfreundliche Umrüstung von Traföhäuschen und naturnahe Umfeldgestaltung.

Nähere Informationen und Anmeldung:
NUA, Tel. 02361/305-3345
www.nua.nrw.de.



Die drei LIFE-Wiesenvogelprojekte von Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein laden ein zur Fachtagung

„Prädationsmanagement im Wiesenvogelschutz“

9. und 10. März 2016 in Kleve

Das Räuber-Beuteverhältnis hat sich in der Norddeutschen Tiefebene in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert. Der Prädationsdruck ist einer von vielen Einflussfaktoren, der den Bestand, die Bestandsentwicklung und die Bruterfolge der bodenbrütenden Arten wie Uferschnepfen, Rotschenkel, Kiebitz oder Großer Brachvogel beeinflusst. Daten aus einzelnen Gebieten der Nordwestdeutschen Wiesenvogelschutzgebieten zeigen sehr unterschiedliche Situationen auf. Die Veranstaltung liefert Ihnen einen Überblick über die aktuelle Situation zur

Prädation von Wiesenvögeln und stellt aktuelle Erkenntnisse aus den Maßnahmen zum Prädationsmanagement aus den drei Bundesländern (NRW, Niedersachsen, Schleswig-Holstein) und den Niederlanden vor. Es soll erörtert werden, ob, wo, und unter welchen Bedingungen in Wiesenvogelschutzgebieten ein Prädationsmanagement zielführend ist.

Veranstalter: LIFE-Projekt „Grünland für Wiesenvögel“ NRW (NABU Naturschutzstation Niederrhein e. V.) und des LIFE-Projekts „Wiesenvögel“ Niedersachsen, (NLWKN und NLPV Niedersächsisches Wattenmeer) sowie LIFE-Projekt „Limosa“ Schleswig-Holstein (Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein und Michael-Otto-Institut im NABU)

Veranstaltungsort:
The Rilano Hotel Cleve City,
Bensdorpstraße 3, 47533 Kleve (NRW)

Teilnahmegebühr: 65,- € (inkl. Mittag- und Abendessen, Kaffee/Tee)

Teilnehmerkreis: Verwaltungen und Verbände aus Naturschutz und Jagd, Universitäten, Planungsbüros, Schutzgebietsbetreuer, weitere Interessierte

Noch Fragen?
Susanne Klostermann,
Tel. +49 (0) 2826-91876-103,
susanne.klostermann@nabu-natur-
schutzstation.de

Manuel Fiebrich,
Tel. +49 (0) 2826-91876-123,
manuel.fiebrich@nabu-naturschutzsta-
tion.de

Anmeldung erbeten bis 02.03.2016
bei der NABU Naturschutzstation Nie-
derrhein!

Das Tagungsprogramm wird in Kürze
veröffentlicht.

Weitere Infos auch unter:
www.life-wiesenvoegel-
niederrhein.de



Wert, Gefährdung und Schutz der westfälischen Kulturlandschaft und ihrer Biodiversität

Jahrestagung 2016 der Akademie für
ökologische Landesforschung am
11./12. März 2016 in Münster, freier
Eintritt

Freitag, **11. März 2016**, Festsaal des
Rathauses, Prinzipalmarkt
Festvortrag aus Anlass des 40 jährigen
Bestehens der Akademie
(Einlass ab 19:00 Uhr)

19:30 Begrüßung durch den Präsi-
denten der Akademie, Prof. em. Dr. Rüdiger Wittig

19:35: Grußwort von Herrn Markus
Lewe, Oberbürgermeister der Stadt
Münster

19:45: Brauchen wir Biodiversität ? In
der Welt – in Deutschland – in der Re-
gion? (Prof. em. Dr. Rüdiger Wittig)

20:45: Gelegenheit zur Diskussion mit dem Vortragsredner und Akademiemitgliedern bei Getränken und einem kleinen Buffet im Foyer des Saals.

21:30 Ende

Samstag, **12. März 2016**, Plenarsaal des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Freiherr-vom-Stein-Platz 1 (ca. 500 m nördlich des Hauptbahnhofs)

10:00 Begrüßung

10:05 Charakteristika der westfälischen Kulturlandschaft – Flora und Vegetation (Dr. Georg Verbücheln)

10:50 Charakteristika der westfälischen Kulturlandschaft – Fauna (Dr. Jan Ole Kriegs)

11:20 Kaffeepause

11:45 Mais, Raps und Chinaschilf -- Ende der Vogelfauna auf unseren Feldern? (Prof. em. Dr. Hermann Mattes)

12:30 Der aktuelle Landnutzungswandel in Westfalen – eine Herausforderung für den Biodiversitätsschutz (Prof. Dr. Thomas Fartmann)

13:15 Mittagspause

14:15 Filmvorführung „Die westfälische Kulturlandschaft aus der Vogelperspektive“ (Kristian Mantel)

14:45 Ökosystem-orientierte Waldwirtschaft (Dr. Lutz Fähser)

15:30 Was kostet die Erhaltung der westfälischen Kulturlandschaft? (Prof. Dr. Ulrich Hampicke)

16:15 Resümee und Gelegenheit zu Gesprächen mit den Referenten und anderen Mitgliedern der Akademie

16:45 Uhr Ende

Anmeldung bis 15. Februar erbeten (mit der Angabe, ob man an beiden Tagen teilnimmt oder nur Freitag oder Samstag) an:

info@akademie-landesforschung.de
oder per Post an: Akademie für ökologische Landesforschung e.V.,
Geschäftsstelle Dr. Jan Ole Kriegs,
LWL-Museum für Naturkunde,
Sentruper Straße 285,
48161 Münster



Spechte im Vierländereck

Tagung der Fachgruppe Spechte vom 1.-3. April 2016 im Saarland

Die Fachgruppe Spechte der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) tagt am Wochenende vom 1. - 3. April 2016 im Saarland. Mitveranstalter ist der Ornithologische Beobachterring Saar (OBS). Veranstaltungsort ist das Bildungszentrum in Kirkel. Es ist vom Bahnhof Kirkel (an der Hauptstrecke Mannheim-Saarbrücken gelegen) 1 km bzw. 15 Gehminuten entfernt und liegt im Biosphärenreservat Bliesgau, am Rand eines Naturschutzgebiets.

Wer an allen Exkursionen teilnehmen will, kann am Donnerstag, 31. März, anreisen und Montag, 4. April, abreisen.

Am Freitag Vormittag findet eine Erkundungsfahrt durch den Bliesgau statt. Um 16 Uhr beginnt die Tagung mit einem Grußwort des saarländischen Umweltministers Jost und einem Vortrag über das Gastland.

Am Samstag befassen sich die Vorträge der Referenten mit den Spechten der 4 Länder Deutschland, Frankreich, Luxemburg und Schweiz. Es geht u.a. um 7 Specht-Arten vom Schwarzspecht bis zum Wendehals, um Ökologie, Bestandsentwicklung, Mauser, Naturschutz, Umweltbildung.

Die Tagung endet am Sonntag, 3. April, nach einer Vormittags-Exkursion in den "Urwald vor den Toren der Stadt Saarbrücken" im Saarkohlenwald.

Nachmittags findet bei Interesse ein Ausflug zum Étang de Lindre in Lothringen statt.

Weitere Informationen wie etwa Kosten und Anfahrt:

www.fachgruppe-Spechte.de

Anmeldung zur Tagung bei:
Barbara Fröhlich-Schmitt
Auf der Heide 27
66386 St. Ingbert
Tel. 0 68 94 / 58 07 50
natur-text@online.de



20. Konferenz des European Bird Census Council (EBCC)

**vom 05. bis 09. September 2016
in Halle (Saale)**

Die Konferenz wird vom DDA (Dachverband Deutscher Avifaunisten) und der DO-G (Deutsche Ornithologen-Gesellschaft) organisiert. EBCC Konfe-

renzen werden im dreijährigen Turnus ausgerichtet und bringen eine Vielzahl von Akteuren des Vogelmonitorings, der ornithologischen Forschung sowie des Vogelschutzes in Europa zusammen. Die Konferenz wird eine Vielfalt von Themen abdecken, die von den Ergebnissen neuer Monitoringprogramme und Atlasprojekte über Studien zu Ursachen für Bestandsrückgänge, Demographie und Verbreitung europäischer Vogelarten bis zu den Auswirkungen von Politikprogrammen oder der Gewinnung erneuerbarer Energien auf die Vogelwelt reichen. Weitere Themenschwerpunkte stellen methodische und analytische Neuerungen sowie die Entwicklung von ornithologischen „Citizen Science“ Projekten, wie z.B. Ornitho.de dar.

Veranstaltungsort ist die Martin Luther Universität Halle-Wittenberg, die im Herzen der Stadt liegt. Exkursionen zu verschiedenen Zielen in der Region sind für die Mitte der Konferenzwoche geplant.

Bis zum 29. Februar 2016 können Vorschläge für Vorträge, Kurzvorträge und Poster eingereicht werden. Das Organisationskomitee freut sich auf die Vielzahl interessanter Beiträge. Plenarvorträge von leitenden Experten ihres Forschungsfelds sind bereits zugesagt.

Weitergehende Informationen finden Sie auf der Konferenzwebseite www.birdnumbers2016.de/



Persönliches

Im Jahr 2015 hatten folgende Mitglieder einen „besonderen“ Geburtstag:

90. Geburtstag

Margarete Klinkmüller

85. Geburtstag:

Heinrich Thomas,
Theodor Mebs,
Hans Christoph Stamm,
Horst Handschur

80. Geburtstag:

Jürgen Carl,
Paul Gülle,
Rüdiger Koopmann,
Theodor Steinmann,
Dieter Bergmann,
Uwe Appold

75. Geburtstag:

Manfred Scholz,
Günther Kalisch,
Christoph Gebauer,
Erna Blümer,
Peter Barran

70. Geburtstag:

Heinz-Jürgen Pomowski,
Rosemarie Schink,
Edgar Strobl

65. Geburtstag:

Gerhard Krause,
Eckhard Möller,
Johannes Lomme,
Klaus Hubatsch

Die NWO gratuliert herzlich



Wegbeschreibung zur NUA

Autobahn A 2, Abf. Recklinghausen-Süd/Hillerheide, B 51/Herner Straße, Blitzkuhlenstraße, Siemensstraße (dem Schild „LANUV/nua“ folgen), oder A 2 Abf. Recklinghausen-Ost/Suderwich, Blitzkuhlenstraße, Siemensstraße.



Vom Hbf Recklinghausen, Bussteig 7, fährt immer 12 Minuten vor und 18 Minuten nach der vollen Stunde der Bus SB 20 Richtung Herne Bahnhof; nach 8 Minuten an der Haltestelle Hohenhorster Weg an der Herner Str. aussteigen, an der dortigen Kreuzung in Fahrtrichtung links in die Blitzkuhlenstr. gehen, vorbei an der Trabrennbahn, dann rechts in die Siemensstr. einbiegen. Der Fußweg beträgt ca. 15 Minuten.

Vom Bahnhof Herne, Bussteig 5, fährt immer 14 Minuten vor und 16 Minuten nach der vollen Stunde der Bus SB 20 Richtung Recklinghausen Hbf, nach 13 Minuten an der Haltestelle Hohenhorster Weg an der Herner Str. aussteigen, an der dortigen Kreuzung in Fahrtrichtung rechts in die Blitzkuhlenstr. gehen, dann weiter wie oben.